

Oekultismus und Hypnose¹.

I. **Hypnose im Dienste des Oekultismus.** Als E. v. Cyon im Jahre 1912 in einem Atemzug Spiritismus und Hypnotismus als „seelische Verirrungen“ und „Aberglauben“ bezeichnete und behauptete, „zwischen Gelehrten und Klinikern einerseits und berufsmäßigen Hypnotisfeuren, Spiritisten und Medien andererseits ist eine unerfreuliche Intimität eingetreten“, mochte man füglich erstaunt sein und sich damit trösten, daß es sich bloß um das Aufblühen des „hypnotischen Aberglaubens in mehreren Pariser Kliniken“ handle. Denn in den Studien französischer Autoren, namentlich aus der Schule des berühmten Nervenarztes Charcot, zeigte sich frühzeitig jene Verbindung des Hypnotismus mit dem falschen Mystizismus, welche die Lehre der alten Magnetisfeure gekennzeichnet hatte. Die Frage nach der Suggestion purement mentale stand im Vordergrund neben der Frage nach der Ekstase und der Stigmatisierung und dem Heilglauben, la foi qui guérit. Die stille Hoffnung, die Wunder der Klinik, die man in der Hypnose zu schauen glaubte, den Wundern des Evangeliums und den Heilungen an den Gnadenstätten an die Seite stellen zu können und so diese letzteren ihres übernatürlichen Charakters zu entkleiden, war zu verlockend. An Verallgemeinerungen und kühnen Behauptungen, an Übertreibungen in der Schilderung der auffälligen Erscheinungen des hypnotischen oder Nervenschlafes und der durch ihn erzielten Heilerfolge und an echt theatralischer Aufmachung ließ man es in Paris und anderswo nicht fehlen. Nun sind wir auch in Deutschland so weit, daß ein Bündnis des Hypnotismus mit dem Mystizismus sich vollzieht, entgegen dem besten Willen der wissenschaftlich geschulten und wissenschaftlich ernstesten Ärzewelt. Die großen philosophischen Unklarheiten, die so vielen, auch ärztlichen Schriften über Hypnose anhaften, mögen ihren Teil dazu beitragen. Ein Hauptgrund aber liegt in den hypnotischen Erscheinungen selber, die uns ein Stück Nachtseite des menschlichen Lebens offenbaren und damit dem Lieblingsgebiet des Oekultismus nahe stehen. Kennt die Hypnose nicht eine Überempfindlichkeit der Sinne, die natürliche Grenzen überschreitet, ist sie nicht Zeuge von Fernsehen, Fernhören und Fernfühlen, von Entzückungen und Gesichten, von rätselhaften Steigerungen des Gedächtnisses, der künstlerisch schaffenden Phantasie, von einem Raum und Zeit übersteigenden Verkehr der Seelen, vom wundersamen Einfluß der Seele und ihrer Vorstellungen auf den Körper und sein Geschehen, auf Schaffenskraft und Gestaltungskraft? All das ist ja zu lesen in wissenschaftlichen Büchern, geschrieben von Ärzten und Professoren von klingendem Namen. Das haben sich die Oekultisten zunutze gemacht. Es gibt Wanderhypnotisfeure, die in Jahrmarktbuden und auf Volkswiesen die hypnotischen Erscheinungen dem zweiten Publikum zeigen oder auch nur vorgaukeln, aber auch Salonhypnotisfeure, zu denen Leute aus den obern

¹ Vgl. J. H. Schulz: Gesundheitschädigungen nach Hypnose. Ergebnisse einer Sammel- forschung. Halle a./S. 1922, Marhold; P. Norbert Brühl C. SS. R.: Nachdenkliches über den Hypnotismus. Köln 1923, Bachem (Vereinschrift der Görresgesellschaft); Jos. Gröbes S. J.: Lehrbuch der experimentellen Psychologie II (Freiburg 1920) 589—616; Alph. Lehmen S. J.: Psychologie (4.—5. Auflage, herausgegeben von J. Beßmer S. J., Freiburg 1921, Herder) 225 ff.

Zehntausend und Kriegsgewinnler großen Stiles laufen. Sie nennen sich auch wohl Experimentalpsychologen und Vertreter naturwissenschaftlicher Seelenkunde. Handlungsangestellte und Spengler, Bäcker und Schauspieler behaupten, in München oder sonst in einer Großstadt für dieses Fach herangebildet zu sein. Autohypnose und Fremdhypnose, Wachsuggestion und posthypnotische Suggestion, Hellsehen und Telepathie, Faszination u. dgl. mehr sind die Spezialitäten, welche diese „Künstler“, „Meister“ und „Professoren“ durch ihre Medien vorführen. In der okkultistischen Literatur unserer Tage fehlt die Hypnose nie, wenngleich manche Okkultisten von Fach lieber von Magnetismus u. dgl. reden, und in der Verteidigung des Okkultismus findet die Berufung auf die Hypnose immer ihre Stelle. Um die hellseherische und psychometrische, fernhörende und fernfühlende Fähigkeit der Sensitiven oder Medien in Tätigkeit zu setzen, wird die Hypnose verwendet. Vor allem hat der Spiritismus sich mit dem Hypnotismus befreundet; der sog. Trancezustand wird vielfach durch Fremdhypnose herbeigeführt und in den Schauspielen der Materialisationsfiguren ist es die Hypnose, welche eine Eva Carrière oder einen Frank Aluski in die Möglichkeit versetzt, ihre „teleplastischen“ und „ideoplastischen“ Fähigkeiten zu betätigen.

Noch eines. Der Okkultismus rühmt sich auch seiner geheimen Heilkunde, und auch darin leistet der Hypnotismus ihm willkommene Dienste. Etwas Geheimnisvolles und Rätselhaftes hat er ja anfänglich für die meisten Leute an sich; ferner braucht es, um die hypnotischen Erscheinungen und durch sie die Heilerfolge hervorzurufen, kein mühsames ärztliches Studium, keine chirurgischen Instrumente, keine Arzneikunde; ein kühnes Auftreten oder ein feines Sicheinschmeicheln genügt ja, um der Suggestion Allmacht zu verleihen. So denkt man sich. Und es fehlt an Büchern nicht, die wissenschaftlich sein wollen und wenigstens dem neurologisch geschulten Hypnotiseur die größten Dinge zutrauen. Wenn aber, wie Sanders (Hypnose und Suggestion [1921] 67) behauptet, allein Suggestion der heilende Faktor ist und der künstliche Schlaf nur herbeigeführt wird, um der Suggestion „den Eintritt in die Psyche zu erleichtern“, an sich aber niemals eine Heilwirkung erzielt, so ist nicht einzusehen, warum nur ein Neurolog durch Hypnose soll heilen können.

Dieser Ansicht huldigte offenbar Herr „D. Ballani“, der von Dresden unter Datum des Poststempels an Sanatorien und Ärzte ein Schreiben versandte, in welchem, wie uns J. H. Schulz mitteilt, unter anderem Folgendes zu lesen war:

„Ärzte, die die Hypnose als nur vom Hörensagen oder aus Büchern ohne praktischen Unterricht kennen, halten sich meist schon für Psychotherapeuten, und wenn sie dann in der Praxis nichts als Mißerfolg ernten, so ist daran nicht die Hypnose schuld, vielmehr beweist es, daß sie eine Wissenschaft ist und bleibt, die man nur im praktischen Unterricht bei einem erfahrenen Fachlehrer erlernen kann. — Ich erteile seit 25 Jahren ausschließlich an Ärzte Spezialunterricht in Suggestion, Autosuggestion, Hypnose, posthypnotische Aufträge, Magnetismus, Gedankenübertragung usw., und alle Herren werden unter besonderer Berücksichtigung ihres Spezialfaches derart vollkommen ausgebildet, daß sie die Psychotherapie vollständig selbständig mit vollem Erfolg ausüben können. Ich besitze durch meine praktischen Erfahrungen eine eigene kombinierte Heilmethode, welche bei allen Leiden mit Erfolg angewandt werden kann. . . . Warme Empfehlungen von Sanatorien und Ärzten, die meine Schüler waren, stehen zur Seite.“

So schießen denn „Magnetisierer“ und „Magnetopathen“, „Naturheilkünstler“, „Mentalisten“ und „Psychotherapeuten“ wie Pilze aus dem Boden. Einem Varietehumoristen ist es sogar geglückt, vor zwei Jahren in Braunschweig den Titel „Professor für Psychotherapie“ zu erwerben (vgl. J. H. Schulz a. a. D. 45). Freilich soll diese Rolle „auf Grund nicht einwandfreier Vorfälle“ bereits ein unrühmliches Ende gefunden haben. Daneben betreiben auch spiritistische und oekultistische Medien die magnetische oder hypnotische Heilkunst, sie besitzen aber überdies auch die Gabe, hellsehend die Krankheiten ihrer Kunden aus irgend welchen Gebrauchsgegenständen zu erkennen und hellsehend und hellhörend die entsprechenden Heilmittel zu erfahren! Welchen Zuspruchs sich diese Psychotherapeuten erfreuen, zeigen die von Schulz zitierten Fälle: Ein Arzt ließ sich von dem vorhin genannten „Professor der Psychotherapie“ „in suggestiver Analgesie kariöse Zahnwurzeln entfernen“, ein ärztlicher Leiter eines Krankenhauses in einer westdeutschen Stadt zog einen „magnetopathischen Kurpfuscher“ zu, um zwei junge Mädchen, die nach hypnotischen Laienexperimenten in einen Dämmerzustand verfallen waren, „in mehrstündiger schwerer Arbeit“ zu heilen. Darf es wundernehmen, wenn viele beginnen, an der Vorzüglichkeit oder auch nur Harmlosigkeit der Hypnose zu zweifeln, ja sich sogar die Frage stellen, ob nicht der ganze Hypnotismus ein Aberglaube und Schwindel sei, wie der Oekultismus, in dessen Dienst er tritt?

II. Gesundheitsstörungen nach Hypnose. Liébeault, Bernheim, Wetterstrand, van Emden, v. Kenterghem, Ringier, Delius, Forel erklären kategorisch, nie einen Fall von ernstlicher oder dauernder Schädigung der körperlichen oder geistigen Gesundheit durch Hypnose beobachtet zu haben. So Forel im Jahre 1907 (Fröbes a. a. D. 599). Man durfte freilich auch damals schon diese kategorische Erklärung nicht allzusehr pressen, da zugestanden wurde: die einzigen beobachteten Schädigungen seien hysterische Anfälle und Autosuggestionen, vorübergehende Eingenommenheit des Kopfes usw. gewesen, sowie bei den ersten Versuchen und mangelhafter Übung einigemal Verfallen in Autohypnose. Ein wesentlich düstereres Bild entwirft die Schrift von J. H. Schulz (Jena) auf Grund einer Sammelforschung. Sie unterscheidet allgemeine Störungen, die im Gefolge von Hypnose auftreten, psychische Einzelsymptome und eigentliche geistige Erkrankungen (Psychosen). Als allgemeine Störungen führt Schulz auf: Kopfschmerzen, Zittererscheinungen, leichte Benommenheit, tagelanges Uebelbefinden allgemeiner Art, mit oft erheblicher Erwerbs- bzw. Arbeitsstörung. Da diese Erscheinungen vor allem nach Schauhypnosen beobachtet wurden, ist Schulz geneigt, sie auf Rechnung technischer Mängel bei der Vornahme der Hypnose durch Laienhypnotisierer zu setzen; er gibt jedoch zu, daß auch dem ärztlichen Hypnotiseur besonders im Anfang, gelegentlich aber selbst später noch technische Mißgriffe unterlaufen können. Als auffällige Einzelsymptome wurde Folgendes beobachtet: Steigerung der motorischen Suggestibilität; Leute, die von einem Vortragenden aufgefordert waren, das Phänomen des automatischen Händeschlusses zu versuchen, vermochten nicht nur für diesmal die aneinander gelegten Hände nicht zu trennen, sondern blieben auch nachher in diesem Punkte so übersuggestibel, daß sie noch längere Zeit auch bei bloßem Zusehen gehemmt waren. Bei andern wurden durch Zusehen in einer Volksfestbude, in der ein

Artistenpaar „Hypnosen“ und zwar tatsächlich bloß simulierte Hypnosen vorführte, von schwerer Angst vor jeder, auch ärztlicher Hypnose befallen. Ein Mädchen ließ sich 1902 in einer größeren Gesellschaft durch einen Vetter hypnotisieren. Im unmittelbaren Anschluß an diese Hypnose trat hysterische Blindheit auf, die viele Jahre bestand und noch 1906 jeder Therapie, „Elektrizität, Suggestion, Hypnose, ferrum candens usw.“ trogte. Obwohl später glücklicherweise der Fall durch ärztliche Behandlung günstig ausging, wird man jedenfalls zugeben müssen, daß hier eine „recht ernste Gesundheitschädigung“ vorlag. Viel bedenklicher liege die Sache, sagt Schulz bei geistigen Störungen, die sich an Hypnosen anschließen können. Harmlos seien zwar kurze posthypnotische „Autohypnosen“, bloße Erleichterungen der „hypnotischen Umschaltungen“, da durch hypnotische Gegen suggestion das Wiederauftreten solcher Symptome leicht verhindert werden könne. Indes darf man hinter diese Harmlosigkeit vielleicht doch ein Fragezeichen setzen. So in dem von Nonne aufgeführten Fall, wo an einem vor Jahresfrist wegen Lähmung hypnotisierten Patienten eine „tiefe Autohypnose“ auftrat, als dieser, im Wohnzimmer wartend, einem Porträt des Arztes gegenüber saß. Der Wiener Psychiater Wagner von Jauregg berichtet von einem jungen Mann, der schon etwa zweihundertmal aus bloßem Fürwitz hypnotisiert worden war. Dabei war ihm wiederholt die Suggestion gegeben worden, er sei irrsinnig, und er benahm sich dann danach. Aber schließlich artete die Sache in einen tobsüchtigen Erregungszustand aus, in dem der Hypnotisierte den Hypnotiseur verprügelte und in die Psychiatrische Klinik eingeliefert werden mußte. „Dort war er am andern Tag wieder klar; es bestand Amnesie, die durch neuerliche Hypnose aufgeheilt werden konnte.“

Häufig sind hysterische Dämmerzustände, in denen Verwirrtheit, Geistesabwesenheit, innere Unruhe und Angst, traumhaftes Benehmen, halluzinatorische Erregung sich finden. Zuweilen sind mit ihnen auch Zwangsvorgänge verbunden, Schlassucht, Angst noch in Hypnose zu sein, zwanghafte Bindung an den Hypnotiseur, schreckhaftes Sehen von Auge und Hand des Hypnotiseurs, Hören von Stimmen (34). Aber auch andere geistige Erkrankungen wurden im Gefolge von Hypnose beobachtet, so eine „induzierte halluzinatorische Wahnsynthese“ oder, wie ein späteres Nachgutachten sagt, „Schizophrenie“ (28 f.), ferner „eine komplizierte, vielseltige, degenerative Psychose von Dämmercharakter“ (29), „Spannungsirresein“.

Schulz hebt (36 ff.) mit Recht hervor, daß die Beurteilung von geistigen Erkrankungen, die sich an Hypnosen anschließen, auf Schwierigkeit stößt. Häufig lag schon geistige Erkrankung oder die Anlage zu einer solchen vor, als die Hypnose vorgenommen wurde, so daß diese bloß als auslösende Ursache in Betracht kommt oder nur einen zweiten Schub in der schon bestehenden Erkrankung bedeutet. Aber auch das ist ernst genug.

Abschließend sagt J. H. Schulz (2): „Die Sammelrundfrage hat ein Material von 26 Allgemein- und Einzelschädigungen ergeben, mehr als 50 hysterische, etwa 30 schizophrene Psychosen. Fast das gesamte Material fällt den Laienschauhypnosen oder hypnotischen Laienzirkeln zur Last.“ Doch unterläßt er es nicht, auch Zeugnisse (19) anzuführen, wo ärztliche Mißgriffe vorlagen; er läßt erkennen, daß durch Mangel an seelischer Vorbereitung des Patienten,

durch schroffes Vorgehen beim Einschläfern und Aufwecken, durch Unterlassung des Wegsuggerierens lästiger, körperlich-seelischer Begleitsymptome auch die ärztliche Hypnose schädlich wirken kann. Er geht noch einen Schritt weiter (13) und läßt durchblicken, daß auch die Hypnose als solche ihre Gefahren birgt. Die Hypnose ist ihm schon äußerlich charakterisiert durch „Abschaltung der Höchstfunktionen mit schlafähnlicher, wahrscheinlich schlafgleicher Einengung...“ Je nach Individualität des Patienten und Leitung durch den Hypnotiseur treten nun mit dem Einsetzen des schlafähnlichen Zustandes „optische, akustische, motorische Phänomene in den Vordergrund, die sich schrankenlos und widerspruchsfrei behaupten, da die ‚oberbewußten‘, die Höchstfunktionen, abgeschaltet sind. So entsteht das dem Neuling so eindrucksvolle Bild der ‚absoluten Suggestibilität‘ mit oft traumhaft lebendigem Erleben“.

Auch der Körper ist in Mitleidenschaft gezogen. Die suggestiv geweckten „Affektstöße gehen mit deutlichen Stoffwechselstörungen einher“. Man wird kaum behaupten wollen, daß ein solcher Zustand, in welchem ruhige Überlegung und freier Willensentscheid ausgeschaltet, der Mensch den an ihn herantretenden Einflüssen sozusagen haltlos preisgegeben und dem Spiel der niedern seelischen Funktionen ausgeliefert ist, als indifferent, harmlos, ja gesund betrachtet werden könne. Schulz kommt denn auch zu dem Schlusse: „Die Hypnotisierung stellt einen tiefen Eingriff in das Seelenleben dar, der nur bei völlig Gesunden und unter Berücksichtigung zahlreicher technischer Regeln gut vertragen wird“ (49).

Eine weitere Schlußfolgerung, die sich gebieterisch aufdrängt, zieht Schulz nicht; sie ist aber in seinem Material genügend begründet. Sie lautet: Der Hypnotismus hat seine Gefahren für den Körper, aber noch mehr für die Seele, und sie steigern sich, je häufiger die Hypnose vorgenommen wird. Die Abhängigkeit vom Hypnotiseur wächst, der Wille wird gegenüber seinen Suggestionen schwächer, Phantasie und sinnliche Affekte gewinnen die Oberhand.

Schulz betont ernst die Gefahren, die eine technisch fehlerhafte Hypnose oder eine Hypnose an psychopathisch Veranlagten mit sich bringt (18 49). Sie „führen häufig zu oft schweren Gesundheitsstörungen. Diese äußern sich als Kopfschmerzen, Benommenheit, Krampfanfälle, Lähmungen, Sprach-, Geh- und Sehstörungen, Schlaf und Dämmerzustände; Geistesstörungen bis zu mehrjähriger Dauer sind nach Hypnosen beobachtet“ (49). „Wenn auch im allgemeinen nicht bei der Hypnose wie bei der Narkose mit augenblicklicher Lebensgefahr zu rechnen ist — vereinzelte Todesfälle nach Hypnose sind beschrieben —, so sind doch die Folgen falscher oder falsch angewandter Hypnose so bedenklich, daß die Volksgesundheit gebieterisch Schutz verlangt.“ Gern hätten wir auch ein ernstes Wort gehört über die Pflicht des Arztes, in seinen Suggestionen vorsichtig zu sein. Die (S. 18) gegebenen Warnungen vor gefährlichem Experimentieren genügen nicht. Kein Arzt hat das Recht, persönliche unglaubliche Anschauungen und weitherzige sittliche Auffassungen zur Richtschnur seiner Suggestionen zu machen. Unser Volk bedarf zur geistigen Gesundung in diesen Zeiten wilder Gärung doppelt und dreifach der religiösen Grundsätze des vollen, ungeschmälernten Christentums.

Daß wir allen Grund zu Bedenken haben gegenüber gewissen hypnotischen Versuchen und Suggestionen, die man sich schon erlaubt hat, wird jeder

Leser der sogleich zu besprechenden Schrift ohne weiteres verstehen (vgl. besonders S. 49).

III. Nachdenkliches über den Hypnotismus. P. Norb. Brühl C. SS. R. führt in seiner Schrift „Nachdenkliches über den Hypnotismus“ drei Gedanken aus:

1. Die hypnotischen Erscheinungen, die vielfach so unwahrscheinlich und unglaublich klingen, sind wissenschaftlich nicht genügend festgestellt. Zuverlässige, äußerlich erkennbare, jeder Täuschung entrückte Merkmale fehlen, und das Zeugnis der Versuchspersonen ist, da es sich oft genug um hysterische handelt, unzuverlässig und auch nicht nachprüfbar. Er zeigt dies S. 6—32 zunächst an den von Charcot aufgestellten Stufen der Hypnose, deren Bestehen und Kennzeichnung von Bernheim und der Nanziger Schule aufs entschiedenste bestritten wird. Nicht viel besser steht es mit den Stufen, die Forel unterscheiden zu sollen glaubt. Besonders wird Trömmner (Hypnotismus und Suggestion, 2. Aufl. Leipzig 1913) einem Kreuzverhör unterzogen und den Aussagen anderer Autoritäten auf dem Gebiet der Hypnose gegenübergestellt. Auch seine Behauptungen bestehen die Prüfung nicht; er widerspricht sich selber. Für keine der behaupteten auffälligen hypnotischen Erscheinungen, wie Unempfindlichkeit, Verschärfung der Sinnesorgane, Erinnerungslosigkeit usw., besteht eine genügende wissenschaftliche Gewähr. „Etwas Zuverlässiges und Greifbares für das Bestehen des hypnotischen Zustandes haben Trömmners objektive Kennzeichen nicht geboten, und vor der Möglichkeit des Betrugs ist kein einziges Zeichen geschützt, was übrigens Moll, Gallis, Hansen, Babinsky u. a. ausdrücklich zugeben“ (23). Die Untersuchung, wie es mit der völligen hypnotisch suggerierten Blindheit steht, von der Trömmner spricht, erpreßt Brühl das ernste Wort: lieber greife man zu jeder Ausrede, um nur nicht einzugestehen, daß man von hysterischen Weibern zum Narren gehalten worden ist (25).

2. Es herrscht in Bezug auf die grundlegenden Begriffe Hypnose und Suggestion ein Widerspruch zwischen den verschiedenen Autoritäten auf dem Gebiete des Hypnotismus, ja oft bei einem und demselben Autor (33 ff.). Man ist sich weder darüber einig, was Hypnose, noch was Suggestion ist; man streitet, ob die Hypnose ein normaler oder ein krankhafter Zustand sei und was in ihr das wirksame Moment bilde, der Schlaf, die suggerierte Vorstellung oder die starken Gefühle. So staunt man nicht, wenn Brühl zu der Anschauung Strümpells hinneigt: Jede Hypnose ist eine künstlich hervorgerufene hysterische Erscheinung, und die einzelnen Formen der Hypnose unterscheiden sich in nichts von den verschiedenen hysterischen Zuständen (40 55). Die Ähnlichkeit der allgemein behaupteten hypnotischen Erscheinungen mit den bekanntesten und auffälligsten hysterischen Störungen auf dem Gebiet der Sinnes-tätigkeit und Bewegung, der Phantasie und der Erinnerung ist allerdings merkwürdig genug.

3. Die von den Hypnotisierenden behaupteten Heilerfolge schrumpfen bei näherem Zusehen ganz bedeutend zusammen (43 ff.). Organische Leiden beseitigt die Hypnose nicht; auch die krankhafte Veranlagung wird nicht geheilt; so bleibt z. B. das hysterische Grundleiden fortbestehen, höchstens für Einzelsymptome, für „einige Zustandsbilder“, wie Binswanger sagt, kann von der

hypnotischen Suggestivtherapie Erfolg erwartet werden, „ihre Wirksamkeit ist äußerst beschränkt und in ihren Erfolgen durchaus problematisch“ (44). Prüft man Bernheims Berichte über Heilerfolge näher, so bleibt man oft genug im Zweifel, worin die Heilung bestehen soll, ob sie nicht auf Rechnung anderer Heilmittel oder eines spontanen Heilungsprozesses zu schreiben ist (45 ff.).

P. Brühl belegt seine Ausführungen reichlich mit Angaben aus der ärztlichen Literatur, besonders auch mit Aussprüchen berühmter Hypnotisierer, die in der Schrift selber nachgelesen werden müssen. Man kann ihm also nicht den Vorwurf machen, es spreche aus ihm bloß der voreingenommene Theolog. Wir sind ihm dankbar für die große Mühe, die er es sich kosten ließ, und für den Mut, mit dem er es gewagt hat, der zur Mode und zum Verhängnis gewordenen Überschätzung der Hypnose entgegenzutreten. Er schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Hat aber Strümpell recht, und seine Auffassung scheint mehr und mehr an Boden zu gewinnen, dann ist die Hypnose als Heilmittel gerichtet, und wir haben es nur mit hysterischen Erscheinungen zu tun, deren Erklärung und Behandlung wir ruhig der künftigen Wissenschaft überlassen können“ (55).

Schriften wie die von J. H. Schulz lassen uns hoffen, daß diese Wissenschaft in ihren ernstesten und wahrheitsliebenden Vertretern in absehbarer Zeit Klarheit schaffe. Allein drei Fragen drängen sich auf, für die man jetzt schon eine Antwort erwartet und die man, wie uns scheint, auch jetzt schon beantworten kann. Sie lauten:

Gibt es keine irgendwie gesicherten hypnotischen Erscheinungen?

Ist die Hypnose ein wissenschaftlich irgendwie faßbarer Zustand?

Sind Heilungen irgend welcher Art durch Hypnose möglich und wahrscheinlich?

Oder mit andern Worten etwas gröber, aber gemeinverständlicher formuliert: Ist der ganze Hypnotismus dummer Schwindel, wie M. Benedikt meinte, und sind die hypnotisierenden Ärzte das Opfer von pathologischen Betrügerinnen geworden?

Wir glauben nicht, daß man auf diese Frage schlechtthin mit Ja antworten kann.

a) Was zunächst die bekanntesten Erscheinungen der Hypnose betrifft, so muß man wenigstens für eine Reihe von Fällen eine gewisse Tatsächlichkeit zugestehen: Gesundheitsschädigungen nach Hypnose sind Tatsachen, und doch sind sie nicht anderer Art als die allgemein behaupteten hypnotischen Erscheinungen. Ein Teil dieser letzteren hat ferner ihre Analogien in den Zuständen der Schläfrigkeit, der Schlaftrunkenheit, der Träume und des Nachtwandelns. Nicht alle Leidenden, die hypnotisiert werden, wollen den Arzt täuschen. Manche der innern Vorgänge, wie Trugwahrnehmungen und Affekte, äußern sich im Gebaren der Hypnotisierten so klar, daß für denjenigen, der die Zuverlässigkeit seines Patienten kennt, ein vernünftiger Zweifel kaum bestehen kann. Selbst bei hysterischen brauchen nicht alle hypnotischen Erscheinungen auf Betrug zu beruhen, wie ja auch nicht alle hysterischen Symptome als Betrug sich erklären lassen.

Wer freilich gewisse Erscheinungen der Hypnose wie z. B. die Starre, die Empfindungslosigkeit, den Erinnerungsausfall, die hypnotische Blindheit und

Taubheit auf die gleiche Stufe stellen will wie die Empfindungs-, Wahrnehmungs- und Bewegungsstörungen, die bei Erkrankung oder Zerstörung der Sinnesorgane, der Sinnesbahnen, der Rückenmark- und Gehirnzentren sich zeigen, der irrt gewaltig. Die hypnotische Blindheit und Taubheit z. B. verhalten sich zu der organisch bedingten wie das geträumte Pferd zum wirklichen. Hypnotisierte sehen und hören und fühlen und wissen es nicht. Bei der Deutung hypnotischer Erscheinungen heißt es gerade so auf der Hut zu sein wie bei hysterischen. Wenn erst einmal die hypnotische Literatur sich bewußt wird, daß sie der Lesertwelt nicht Dichtungen, Übertreibungen und unberechtigte Verallgemeinerungen, sondern die Wahrheit, nicht persönliche Deutungen, sondern den nüchternen Tatbestand zu berichten hat, werden die wirklichen hypnotischen Erscheinungen auch allgemein Glauben finden.

b) Die Hypnose ist kein geheimnisvoller mystischer Zustand, sondern eine wissenschaftlich wohl faßbare, in ihrer Wirklichkeit recht nüchterne, unter dem Niveau des gesunden menschlichen Seelenlebens stehende Erscheinung. All die Theorien, die in der Hypnose ein in der Tiefe der Menschenseele verborgenes Leben mit höheren Fähigkeiten und Kräften, mit rein geistiger Fernsicht in Raum und Zeit sehen wollen, das mit der Geisterwelt oder mit dem pantheistischen Weltgrunde, der Weltseele, in Verbindung stehe, erweisen sich als reine Phantastereien. Sie wären nicht einmal dann wahr, wenn man alles als bare Münze nehmen wollte, was die französischen Autoren über Spaltung, Wechsel und Mehrheit der Persönlichkeit zu berichten wußten. Sie werden auch nicht wahrer dadurch, daß sie in Schriften über Unterbewußtsein, Psychoanalyse und Okkultismus als wissenschaftliche Ergebnisse der Neuzeit angepriesen werden. Kein wissenschaftlich berechtigtes hypnotisches Verfahren führt je zu telepathischen Erfahrungen oder zum Hellsehen. Beide liegen auch jenseits der Wirkungsgrenzen aller Suggestion. In Wirklichkeit ist die Hypnose ein schlafähnlicher Zustand, in welchem die Sinnesstätigkeit und das Bewußtsein eingeengt und sehr beschränkt ist, wo es infolgedessen nicht zu klarer, ruhiger Überlegung und keiner genügend freien Willensentscheidung kommen kann, wo die niedern seelischen Tätigkeiten freies Spiel haben und Einflüsse von außen, soweit sie wirksam werden, ungehindert sich durchsetzen. Kritiklosigkeit, Willenlosigkeit, Automatismus des niedern seelischen Geschehens kennzeichnen den Hypnotismus und erklären genügend dessen wirklich verbürgte Erscheinungen. Die Hypnose ist ein Zustand, in welchem das Leben des Menschen seines höchsten Vorzugs, der Leitung durch vernünftige Überlegung und freie Selbstentscheidung bar ist.

c) Daraus ergibt sich, was wir von der Heilkraft der Hypnose zu denken haben, auch unabhängig von den sich stetig bekämpfenden und verneinenden Ansichten der verschiedenen Schulen und Autoren.

Die Hypnose kann nur da helfend und heilend wirken, wo Phantasie und unwillkürliche Affekte zu helfen und zu heilen vermögen, also bei rein funktionellen Störungen im körperlichen wie seelischen Geschehen. Niemals heilt sie organische Gebrechen und Krankheiten, niemals entfernt sie eine angeborene krankhafte Anlage. Wo sie nervöse Krankheiten, wie z. B. Hysterie, scheinbar heilt, wird nie das Grundleiden geheilt, sondern bloß beschwerliche Symptome behoben, ohne daß irgendwelche Gewähr geboten wäre, daß auch nur diese

beschränkte Heilung Dauer habe und nicht vielleicht dieselben oder verwandte Krankheits Symptome wiederkehrten. Wenn dies aber richtig ist, warum dann überhaupt hypnotisieren? Auf Phantasie und Gemütsbewegung kann man besser, sicherer, dauernder und in einer des Menschen würdigeren Weise durch Belehrung, Überzeugung, Ermutigung, also unter Zuhilfenahme von Verstand und Willen des Kranken einwirken. Bei seelisch gesunden Menschen ist das die einzig richtige seelische Behandlungsweise, die einzig vernünftige und dabei nicht nur gefahrlose, sondern sicher nützliche Psychotherapie. Wozu also Hypnose? Zwei Fälle sind denkbar. Es zeigen sich seelisch krankhafte Erscheinungen, deren Grund sich durch keine bewußte Erinnerung aufklären läßt. In der Hypnose mag es gelingen, das längst entschwundene Ereignis, das Ausgangspunkt jener krankhaften Erscheinungen wurde, in die Erinnerung zurückzurufen und seine seelische Wirkung durch geeigneten Zuspruch aufzuheben. Der zweite Fall ist gegeben, wenn der Kranke einer vernünftigen Belehrung und Ermahnung überhaupt unzugänglich ist, sei es infolge geistiger Schwäche, von Bewußtseinsstörungen oder Störungen im Gefühls- und Triebleben. Beides trifft z. B. zusammen für den Fall von „hysterischem Dämmerzustand“, in welchem J. H. Schulz einen „Versuch hypnotischer, psychogenetischer Klärung und therapeutische Beeinflussung“ für notwendig hält. In beiden angeführten Fällen hat es der Arzt mit Psychopathen zu tun und steht vor der ernststen Frage: Werden sie den ernststen Eingriff ins seelische Leben, den die Hypnose bedeutet, ohne einen Schaden ertragen, der vielleicht schwerer ist als das Symptom, das ich beseitigen soll? Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß es mir gelingt, die Ursache des Symptoms aufzudecken und dieses dauernd zu heilen? Wunder wirkt die Hypnose keine. Wir mögen sie betrachten, wie wir wollen, die ärztliche Hypnose ist kein Zeuge für den Öffultismus und darf sich nie zu dessen Gehilfen und Bundesgenossen erniedrigen.

Julius Besmer S. J.